

Orgel zum Eingang

Begrüßung & Stilles Gebet

Eingangswort – Kl.Gloria – Kanzelgruß

Ps 124,1+2

Gebet

Weisung: Mt.22,35-40 (Doppelgebot der Liebe)

L 317,1

Lesung: 5. Mose 7,6-9

L 317,2

Predigt: 5.Mose 7,9

L 365,1+2

Gebet

LDH 93,1-3

Segen

Orgel zum Ausgang

Herzlich willkommen zum Gottesdienst für den 19. Juli 2020. Der Wochenspruch deutet jeweils das Thema eines Sonntages an. Heute geht es um die Erwählung. Ein oft missverstandener und missbrauchter Gedanke. Man hielt sich für was Besseres und hat dadurch manches Mal andere nieder gemacht. Dabei kommt der Glaube ohne den Gedanken an die Erwählung gar nicht aus. In der Bibel begegnet uns immer das Staunen, dass Gott uns meint, er könnte ja auch andere als würdiger ansehen. Dieses Staunen will dieser Sonntag uns nahe legen, und so hören wir nun auch den Wochenspruch aus Jesaja 43: So spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Beginnen wir diesen Gottesdienst mit der Stille vor Gott...

Eingangswort...

Liebe Gemeinde!

Um die Erwählung geht es in diesem Text, um das Staunen, dass der Gott Israels sich mit einem solchen unbedeutenden Völkchen abfindet. Mose setzt sich in diesem Abschnitt der Bibel noch einmal in einer ausführlichen Rede an das Volk mit seiner Geschichte auseinander. Er erinnert die Israeliten daran, wie Gott sie als ehemalige Sklaven aus Ägypten befreite und durch die Wüste führte, wie er sie ausstattete mit einem Grundgesetz der 10 Gebote, um für das spätere Leben im gelobten Land eine Grundlage zu schaffen, damit es nicht wieder ein Hauen und Stechen gibt und der Stärkere sich durchsetzt und andere ausnutzt und ausbeutet.

In seiner erstaunlichen Fürsorge kümmert sich Gott um Menschen, die eigentlich nichts galten. Da gab es andere Völker und Kulturen, die sich eher dafür empfohlen hätten, die Ägypter mit ihren schon damals imposanten Pyramiden und Königsgräbern, oder die Hochkulturen im Zweistromland zwischen Euphrat und Tigris, die schon die Keilschrift kannten und ein gut organisiertes Staatswesen, als Abraham, Isaak und Jakob noch als Beduinen in Zelten wohnten.

Ich will Euer Gott sein und Ihr sollt mein Volk sein. Dieser Kernsatz der Bibel versetzte alle, die darüber näher ins Nachdenken kamen, in ein großes Erstaunen. Warum will der Allmächtige unser Gott sein? Was zeichnet uns aus gegenüber anderen Völkern?

Die Antwort, die Mose hier formuliert, besteht aus einem Wort. Das eine Wort heißt Liebe.

Ja, so ist das mit der Liebe. Die Liebe lässt sich nicht begründen, höchstens dadurch, dass mir jemand sympathisch ist. Wenn sich zwei ineinander verlieben, dann mag das Aussehen noch eine Rolle gespielt haben, vielleicht auch eine als angenehm empfundene Stimme und die eine oder andere Eigenschaft, die unser Interesse weckt. Aber wenn aus Verliebt-sein eine Liebe entsteht, dann ist es allein die Liebe, nichts anderes. Schon wenn ich eine Liebe begründe und ich sage: Ich liebe Dich, weil... Dann hängt die Liebe an diesem „Weil“. Die Attraktivität aber kann mit der Zeit schwinden, auch Geld und Reichtum können versiegen, es können andere Lebensumstände eintreten, in der sich die Liebe bewähren muss, eine Krankheit oder die Folgen eines Unfalls, manchmal auch nur dass die Kinder aus dem Haus gehen und eine Ehe plötzlich auf dem Prüfstand steht, so dass in dieser Lebensphase rund um die Silberhochzeit auffällig viele Beziehungen in die Brüche gehen. Eine Beziehung, die auf Gründe aufbaut, zerbricht unter solchen Veränderungen.

Worauf kann Israel sich berufen, dass Gott es mit diesem unbedeutenden Volk zu tun haben will? Es sind eben nicht die eigenen vermeintlichen Vorzüge, die jemand meint, anführen zu können. Es ist allein die Entscheidung Gottes, dass er eine Beziehung mit diesen Menschen eingeht. Und diese Entscheidung lässt sich nur mit dem Begriff Liebe erklären.

Es gibt keinen ersichtlichen Grund für diese Zuwendung. Niemand also kann sich auf irgendetwas berufen, was ihn gegenüber anderen auszeichnet.

Und das ist genau der Fehler, den manche aufgrund des Gedankens begehen, erwählt zu sein. Eigentlich soll der Hinweis auf die Erwählung uns staunen lassen. Ich muss dabei an denjenigen denken, der eine Einladung zum Empfang des Bundespräsidenten erhalten hat, der ja immer auch mal ganz normale Bürger zu seinem Sommerfest einlädt. Was, ich darf dahin? Warum ich? Wie kommt er auf mich?

In einer Predigt zum Thema Erwählung hörte ich mal das folgende Beispiel, das sich in meine Erinnerung tief eingepägt hat: In der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg wurden Kinder aus den zerbombten Städten zur Erholung aufs Land geschickt. Der Zug kam nach längerer Fahrt in einer Kleinstadt an, und dort am Bahnhof warteten die Familien, die sich bereit erklärt haben, ein Kind über die Ferien aufzunehmen. Nachdem die Kinder ausgestiegen waren und sich vor den Waggon am Bahnsteig aufstellten, meinte eine ältere Dame zur Krankenschwester, die alle Namen in Listen eintrug: Ich möchte gerne das Mädchen haben, die lange, dünne, die so traurig aussieht. Und so geschah es auch, sie nahm das Mädchen mit und beide erlebten miteinander einige ganz besonders schöne Wochen. Zum Abschied brachten alle Gastgeber die Kinder wieder zurück zum Bahnhof und lange winkten diese aus den Fenstern, bis der Zug sich immer mehr entfernte. Die Krankenschwester kam mit der älteren Dame ins Gespräch und diese erzählte von der gemeinsamen Zeit, die sie so fröhlich miteinander verbrachten. Warum, aber, fragte die Krankenschwester, habe die Damen damals ausgerechnet dieses lange, dünne, traurige Mädchen haben wollen? Es gab doch andere Kinder, die eher erste Wahl bei den Familien gewesen wären. Ach, sagte die Dame, ich weiß es nicht, warum, ich hatte nur so ein Gefühl, dass es uns beiden gut tun kann, wenn sie zu mir kommt. Tage später erhielt sie

einen Brief von dem Mädchen, das sich bedankte und erzählte:
Als sie so verloren auf dem Bahnsteig stand, ohne Freunde, weil sie niemanden hatte, der sich mit ihr zusammentat, da hat sie gestaunt, als sie hörte, dass jene ältere Frau sie gewollt habe. Das hätte sie so noch nie erlebt, auch nicht bei ihren Eltern. Aber zu wissen: Jemand will mich, der ich doch nur lang und dünn und traurig bin, das hätte ihr gut getan und hat sie aufblühen lassen.

Der Glaube an den Gott, der uns erwählt, hat viele aufbrühen lassen. Es ist diese Beziehung zu seinem Gott, die Israel zu dem macht, was es ist, daran hat sich bis heute nichts geändert. Sein Gott wurde und wird von Israel erfahren als schützender Vater und liebende Mutter, als Fels, auf dem man steht, als Schöpfer, der jeden einzelnen Menschen wunderbar gemacht hat, ihn begleitet und an die Hand nimmt, wohin er auch gehen, auf welche Irrwege er auch geraten mag.

Die Texte des Alten Testaments sind voll von Zeugnissen, die von dieser Erfahrung staunend reden: Was ist der Mensch, fragt Psalm 8, dass Du seiner gedenkst, auf ihn ein Auge wirfst, dass für mich Dein Herz schlägt?

Darüber kann man nur staunen, dankbar und demütig staunen. Verlieren wir dieses Staunen, dann wird der Gedanke an der Erwählung zu einer gefährlichen Waffe. Dann erhebt sich der eine über den anderen und meint sogar, in Gottes Namen andere beiseite räumen zu können. Die Kreuzzüge der Kirche im tiefen Mittelalter hinterließen eine blutige Spur von Gewalt gegen jenen, die einen anderen Glauben haben. Und auch Hitler missbrauchte den Gedanken, Gott habe ihn erwählt, zu einem Vernichtungskrieg über die Nachbarvölker Europas.

Selbsternannte Gotteskrieger, die andere nieder machen, mit Bomben zerfetzen oder mit dem Schwert enthaupten gibt es noch stets, wenn auch aktuell eher in den Reihen eines radikalisierten Islam.

Zugegeben gibt es auch in der Bibel solche Texte, die wir am liebsten verschweigen. Hat Gott die einen zu ihrem eigenen Erstaunen erwählt, so steht direkt vor dem Predigttext die Aufforderung, die sogenannten Götzendiener auszurotten und ihre Altäre zu vernichten, denn der Gott Israels sei ein eifersüchtiger Gott, der keine Konkurrenz duldet.

Diesen Gedankengang können wir so heute nicht mehr nachvollziehen. Im Namen von Glaube und Religion ist zu viel Leid auf der Welt geschehen. Der Gedanke der Erwählung führt nur zu leicht zu Intoleranz, Fanatismus und Gewalt. Kein Wunder, wenn viele Menschen heutzutage Religion mit Blutvergießen zusammen denken und den Glauben ablehnen.

Inzwischen betonen aber alle Religionen, dass sich niemand auf sie berufen kann, der Fanatismus und Hass predigt. Jeder Mensch hat eine Würde, die wir zu respektieren haben, und dazu gehört auch, dass niemand wegen seines Glaubens und seiner Überzeugungen Nachteile erleben soll. Es gehört zur Nächstenliebe, dass wir andere Religionen und Menschen ohne religiöser Anbindung mit Respekt behandeln.

Wer um seine Erwählung, um sein Geliebtsein weiß, der wird andere Menschen nicht hassen und töten, sondern von dieser Liebe Zeugnis ablegen und sie an andere weitergeben.

Erwählung ist immer ein erster Schritt dem Gott auf uns Menschen zugeht. Und das kann nur Dankbarkeit auslösen wie bei jenem Mädchen, das aus der Gruppe der Kinder ausgewählt wurde, um Zeit mit der älteren Dame zu verbringen.

Erwählung löst also unser Staunen aus und unsere Dankbarkeit. Als wir jeweils unsere Taufe empfangen haben, gab es auch noch nichts, worauf wir uns etwas hätten einbilden können. Es ist allein die zuvorkommende Gnade Gottes, seine Liebe, die den ersten Schritt geht, die voraussetzungslos ist, eben: echte Liebe.

So wie für Israel mit der Erwählung die Verpflichtung verbunden ist, die Gebote Gottes zu halten, so folgt für Christen aus der Taufe die Verpflichtung auf die Weisung Jesu: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt“ heißt es im Johannesevangelium, und auch hier folgt ein entscheidender Nachsatz: „damit ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt“.

Die Erwählung ist die liebevolle Zuwendung Gottes zu uns. Sie macht uns nicht zu besseren Menschen, sondern zu solchen, die gelassen und fröhlich daran gehen dürfen, etwas von dieser Liebe in unsere Welt zu tragen.

Amen.

Gebet

Du hast uns erwählt, heiliger Gott.

Zu dir dürfen wir gehören, Deine Liebe fragt nicht nach dem, was wir vorweisen können. Darüber staunen wir, dafür loben und preisen wir Dich!

Lass es geschehen, dass wir staunend aufblühen, als Geliebte lieben können, und auch in den Schwachen und Abgedrängten jene entdecken, für die Dein Herz schlägt.

Wir danken Dir für die Erinnerung an unsere Taufe, dass Du ja zu uns sagst, bevor wir irgendwelche Eigenschaften entwickelten, auf die wir uns etwas einbilden könnten. Hilf auch uns, andere anzunehmen, selbst wenn es schwer fällt, weil ihnen fehlt, was uns das gegenseitige Akzeptieren und Annehmen leicht machen könnte.

Um Liebe bitten wir dich für alle, die sich nach Liebe sehnen. Lass deinen Segen ausgehen von denen, die sich Dir zugehörig fühlen.

Begleite die Suchenden und zeige ihnen den Weg zum Leben.

Um Schutz und Bewahrung bitten wir dich:

für alle, die verfolgt werden,

für alle, die von den Herrschenden unterdrückt werden

und unschuldig in Gefängnissen und Lagern eingesperrt sind,

für alle, die für das Recht der Schwachen einstehen.

Stelle dich an die Seite der Verfolgten.

Befreie die Gefangenen und belohne den Mut der Gerechten.

Um ein waches Gewissen bitten wir dich:

für alle, die über andere bestimmen,

für alle, die Recht sprechen,

für alle, die über Waffen und Macht verfügen.

Segne sie mit Weisheit.

Seite 10

Lenke ihre Herzen auf den Weg des Friedens.

Um Beistand bitten wir dich:

für deine weltweite Kirche,

und für alle, die mit ihren Taten und ihren Worten deine Liebe weitergeben.

Sende deinen Geist aus.

Sprich durch dein Wort.

Zeige deine Barmherzigkeit.

Wir bitten dich:

Für die Kranken bitten wir Dich, dass ihnen geholfen werden kann.

Für die Trauernden

(und insbesondere für alle, die um Berend Hensen trauern,)

bitten wir Dich, dass sie bei Dir Hoffnung und Trost, Geborgenheit und Zuversicht finden.

Segne uns, der Du auch unser Gott sein willst durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Amen.

Abkündigungen:

Die Kollekte ist für die Kindernothilfe bestimmt. Damit unterstützen wir weltweit Kinder, die eine Chance bekommen, zur Schule zu gehen und einen Beruf zu erlernen.

Einzahlungen sind auch möglich über das Spenden- und Kollektenkonto:

DE65 2675 0001 0013 0039 67 bei der Kreissparkasse

Der Chor hat wieder mit Stimmbildung-Übungen in Kleingruppen begonnen. Wer diese Phase gerne auch für das Austesten der eigenen (Sing)Stimme nutzen möchte, kann sich gerne auch unverbindlich daran beteiligen. Bitte bei Karl-Heinz Löwen oder Friedel Lambers melden.

Jeden Mittwoch ist von 16.30 – 18.00 Uhr die Kirche geöffnet – jeweils um 17.00 Uhr mit einer Wochenmitte-Andacht, die auch in dieser Woche von Pastor Baarlink gestaltet wird.

Am kommenden Sonntag feiern wir den Gottesdienst um 10 Uhr in der Kirche mit Pastor Fritz Baarlink.